

4 AMTSBLATT M 1302 DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Freiburg im Breisgau, den 17. Januar 1995

Botschaft von Papst Johannes Paul II. für die Fastenzeit 1995. — Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 3. Welttag des Kranken am 11. Februar 1995. — Fortbildungswochen für Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten der Erzdiözese Freiburg im Jahr 1995. — Termine für die amtliche Schulstatistik für das Fach katholische Religion im Schuljahr 1995/96. — Kommission für Kirchenmusik. — Priesterexerzitien — Personalmeldungen: Versetzungen.

Nr. 12

Botschaft von Papst Johannes Paul II. für die Fastenzeit 1995

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich ... den Blinden das Augenlicht verkünde“ (Lk 4,18).

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

1. In der Fastenzeit möchte ich mit euch allen über ein finsternes Übel nachdenken, das zahllose Arme vieler Möglichkeiten zu Fortschritt, zu Überwindung eines Daseins am Rande der Gesellschaft und echter Befreiung beraubt. Ich meine den Analphabetismus. Papst Paul VI. erinnerte uns schon daran, daß „der Hunger nach Bildung nicht weniger bitter ist als der Hunger nach Nahrung. Ein Analphabet ist geistig unterentwickelt“ (Populorum progressio, Nr. 35).

Diese schreckliche Geißel trägt dazu bei, eine beträchtliche Zahl von Menschen in einem Zustand der Unterentwicklung zu halten. Zahlreiche Zeugnisse aus verschiedenen Kontinenten sowie die Begegnungen, zu denen ich während meiner apostolischen Reisen Gelegenheit hatte, bestärken meine Überzeugung, daß dort, wo es Analphabetismus gibt, mehr als anderswo Hunger, Krankheiten, Kindersterblichkeit und auch Erniedrigung, Ausbeutung und Leiden aller Art herrschen.

Ein Mensch, der weder schreiben noch lesen kann, hat große Schwierigkeiten, sich die modernen Arbeitsmethoden anzueignen; er ist gleichsam zur Unkenntnis seiner Rechte und seiner Pflichten verdammt; er ist wahrlich arm. Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß Hunderte Millionen Erwachsene Analphabeten sind, daß unzählige Millionen Kinder keine Schule besuchen können, weil es in der Nähe keine Schule gibt oder wohl auch, weil die Armut sie daran hindert, dort hinzugehen. Sie fühlen sich in ihrer Lebensentwicklung gehemmt und daran gehindert, ihre Grundrechte wahrzunehmen. Diese Menschenmengen, die uns ihre Hände entgegenstrecken, bitten uns um eine Geste der Brüderlichkeit.

2. Wir wissen, daß der einzelne, die Familien und die Gemeinschaften in allen Lebensbereichen besser vorankommen können, wenn sie Zugang zur Bildung, zur Erziehung und zu den verschiedenen Ausbildungsebenen haben. Die Alphabetisierung erlaubt dem Menschen als Person, seine Möglichkeiten zu entfalten, seine Talente auszuschöpfen, seine Beziehungen zu bereichern. Das II. Vatikanische Konzil bekräftigt: „In der Person des Menschen selbst liegt es begründet, daß sie nur durch Kultur ... zur wahren und vollen Verwirklichung des menschlichen Wesens gelangt“ (Gaudium et spes, Nr. 53,1). Die intellektuelle Bildung ist ein entscheidendes Element, um diese menschliche Kultur, die zu mehr Unabhängigkeit und mehr Freiheit verhilft, zu entfalten. Sie gestattet ihm auch eine bessere Gewissensbildung und eine bessere Wahrnehmung seiner Verantwortlichkeiten auf moralischer und geistiger Ebene. Denn echte Erziehung ist in gleicher Weise geistig, intellektuell und moralisch.

Unter den Problemen, die in unserer Zeit Unruhe auslösen, wird oft die Bevölkerungsentwicklung in der Welt hervorgehoben. Auf diesem Gebiet geht es um Unterstützung dafür, daß die Familien selbst die Verantwortung übernehmen. So haben die im Juni 1994 zum Konsistorium versammelten Kardinäle einstimmig erklärt, daß „Erziehung und Entwicklung viel wirksamere Antworten auf die Tendenzen des Bevölkerungswachstums sind als alle Zwangsmaßnahmen und künstlichen Formen bevölkerungspolitischer Kontrolle“¹. Die Institution Familie selbst wird gefestigt, wenn ihre Mitglieder von der schriftlichen Kommunikation Gebrauch machen können; sie würden nicht mehr passiv Programme hinnehmen, die ihnen zum Schaden ihrer Freiheit und der verantwortungsvollen Beherrschung ihrer Fortpflanzungsfähigkeit auferlegt würden; sie stehen selbst für ihre Entwicklung ein.

3. Angesichts der bedrohlichen Lebensbedingungen unserer Brüder und Schwestern, die von der modernen Kultur ferngehalten werden, ist es unsere Pflicht, ihnen unsere ganze Solidarität zu bekunden. Die Durchführung von Aktionen, die den Zugang zum Lesen und Schreiben fördern sollen, sind eine erste Voraussetzung, um dem armen Bruder dahingehend zu helfen, daß er seinen Verstand zur Reifung und

¹ Appell der Kardinäle zum Schutz der Familie, 14. Juni 1994

Entfaltung bringt und ein selbständigeres Leben führt. Alphabetisierung und Grundausbildung sind eine Aufgabe und eine Investition, die wesentlich sind für die Zukunft der Menschheit, für „die umfassende Entwicklung des ganzen Menschen und der ganzen Menschheit“, wie Papst Paul VI. sagte (*Populorum progressio*, Nr. 42).

Je größer innerhalb der Völker die Zahl der Menschen ist, die eine ausreichende Erziehung genießen, um so besser wird das Volk sein Schicksal selber in die Hand nehmen können. Dabei erleichtert die Alphabetisierung die Zusammenarbeit zwischen den Nationen und damit den Frieden in der Welt. Die gleiche Würde der Menschen und der Völker verlangt, daß die internationale Gemeinschaft dazu bereit ist, die unheilvollen Ungleichheiten zu überwinden, die der Analphabetismus von Millionen Menschen noch immer mit sich bringt.

4. Meine Anerkennung gilt allen Personen und Organisationen, die sich in einem Werk der Solidarität, wie es die Alphabetisierung darstellt, engagieren. Ich wende mich ganz besonders an die sozialen und religiösen Kräfte, an die Lehrer, an die Schüler und Studenten, an alle Menschen guten Willens und lade sie ein, ihre materiellen und kulturellen Güter in noch größerem Maße zu teilen: sie sollen in ihrer Umgebung in diesem Sinne tätig werden, sie sollen das Wirken von Organisationen unterstützen, die sich insbesondere für die Förderung der Alphabetisierung in den verschiedenen Teilen der Welt einsetzen.

5. Die Vertiefung der Evangelisierung wird auch vom Fortschritt der Alphabetisierung begünstigt werden, insofern diese einem jeden unserer Brüder und Schwestern hilft, die christliche Botschaft persönlicher kennenzulernen und das Hören des Gotteswortes durch das Lesen weiterzuführen und zu vertiefen. Der Mehrzahl den direkten Zugang zur Heiligen Schrift, soweit als möglich in ihrer eigenen Sprache, zu ermöglichen, kann das Nachdenken und Meditieren all derer, die nach Sinn und Orientierung für ihr Leben suchen, nur bereichern.

Ich fordere die Hirten der Kirche dringend auf, diesen großen Dienst an der Menschheit ernst zu nehmen und zu unterstützen. Denn es geht darum, die Verkündigung der Frohen Botschaft mit der Vermittlung eines Wissens zu verbinden, das es unseren Brüdern und Schwestern gestattet, von selbst die Tragweite dieser Botschaft zu erfassen, ihre ganze Fülle auszukosten und sie zu einem integrierenden Bestandteil ihrer Kultur zu machen. Kann man heutzutage nicht sagen, daß die Arbeit für die Alphabetisierung ein Beitrag zum Aufbau der Gemeinschaft in aufrichtiger und tätiger brüderlicher Liebe ist?

6. Durch die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria, der Mutter Jesu und unserer Mutter, bitte ich Gott, unsere Stimme zu hören und unsere Herzen zu rühren, damit diese heilige Fastenzeit 1995 einen neuen Abschnitt bei der Um-

kehr markieren möge, die unser Herr Jesus vom Beginn seiner messianischen Sendung an für alle Völker verkündet hat (vgl. Mt 4,12-17).

In dieser Hoffnung erteile ich euch von Herzen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 7. September 1994



Nr. 13

Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 3. Welttag des Kranken am 11. Februar 1995

1. Die Heilstaten Jesu für „alle, die Gefangene des Bösen waren“ (Röm. Missale, Wochentagspräfation VII), haben in der Sorge der Kirche für die Kranken immer eine bezeichnende Weiterführung erfahren. Den Leidenden zeigt sie ihre Aufmerksamkeit auf vielfache Weise, im heutigen Zusammenhang aber hat die Einführung des Welttags des Kranken große Bedeutung. Die Initiative hat weithin Zustimmung bei allen gefunden, denen die Lage des Leidenden am Herzen liegt. Sie möchte der Gemeinschaft der Christen neue Anregung für ihr pastorales und karitatives Wirken bieten, so daß diese in der Gesellschaft immer wirksamer und deutlicher präsent wird.

Diese Notwendigkeit wird in unserer Zeit besonders dringend spürbar, da ganze Bevölkerungsgruppen infolge grausamer Konflikte von enormen Leiden heimgesucht werden und die Schwachen dabei oft den höchsten Preis zahlen müssen. Wie sollte man nicht zugeben: „Unsere Zivilisation müßte sich bewußt werden, daß sie unter vielen Gesichtspunkten eine kranke Zivilisation ist, die tiefgreifende Entstellungen im Menschen erzeugt“ (Brief an die Familien, 20)?

Sie ist krank wegen des sich ausbreitenden Egoismus, wegen des individualistischen Nützlichkeitsdenkens, das oft als Vorbild für das Leben hingestellt wird, wegen der Leugnung oder Gleichgültigkeit, die nicht selten gegenüber dem transzendenten Geschick des Menschen sichtbar wird, wegen der Krise der geistlichen und moralischen Werte, welche die Menschheit so schwer bedrängt. Dabei ist die „Pathologie“ des Geistes nicht weniger gefährlich als die physische „Pathologie“, und beide beeinflussen sich gegenseitig.

2. In der Botschaft zum Tag des Kranken vom vergangenen Februar wollte ich an den zehnten Jahrestag der Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens *Salvifici doloris* erinnern, in dem die christliche Bedeutung des menschlichen Leidens dargelegt wird. Heute möchte ich die Aufmerksamkeit auf die zehn Jahre seit einem anderen für die Krankenpastoral besonderen kirchlichen Ereignis erinnern. Mit dem Motu

proprio *Dolentium hominum* vom 11. Februar 1985 habe ich nämlich die Päpstliche Kommission für die Pastoral im Krankendienst eingerichtet, die dann zum Päpstlichen Rat für die Pastoral im Krankendienst wurde. Mit vielfältigen Initiativen „zeigt sie die Sorge der Kirche um die Kranken, wenn sie jene unterstützt, die den Kranken und Leidenden ihre Dienste leisten, damit das Apostolat der Barmherzigkeit, das sie ausüben, immer besser den neuen Anforderungen entspricht“ (*Pastor bonus*, 152).

Das wichtigste Ereignis am nächsten Welttag des Kranken, den wir am 11. Februar 1995 begehen werden, wird auf afrikanischem Boden beim Heiligtum Marias, der Königin des Friedens, in Yamoussoukro in der Elfenbeinküste stattfinden. Dieses kirchliche Treffen wird geistlich mit der Sonderversammlung der Bischofssynode für Afrika verbunden sein; zugleich wird es Gelegenheit bieten, an der Freude der Kirche der Elfenbeinküste teilzunehmen, die auf 100 Jahre seit der Ankunft der ersten Missionare zurückblickt.

Wenn wir uns zu einem derart tief empfundenen Gedenktag auf dem afrikanischen Kontinent und zumal im marianischen Heiligtum von Yamoussoukro einfinden, lädt uns das zum Nachdenken über das Verhältnis zwischen Schmerz und Frieden ein. Es ist eine sehr tiefreichende Beziehung: Wenn kein Friede da ist, verbreiten sich die Leiden und der Tod weitet seine Macht unter den Menschen aus. In der sozialen Gemeinschaft wie auch in der Familie wirkt sich das Nachlassen des friedlichen Einverständnisses so aus, daß Angriffe auf das Leben sich mehren. Der Dienst am Leben aber, seine Förderung und sein Schutz, auch um den Preis persönlicher Opfer, bilden die unerläßliche Voraussetzung für den echten Aufbau des individuellen und sozialen Friedens.

3. Leider ist der Friede an der Schwelle zum dritten Jahrtausend noch fern, und nicht wenige Anzeichen deuten darauf hin, daß er sich noch weiter entfernt. Die Gründe festzustellen und nach Heilmitteln zu suchen, erscheint nicht selten mühsam. Sogar unter Christen kommen zuweilen blutige brudermörderische Kämpfe vor. Doch alle, die offenen Geistes auf das Evangelium hören, dürfen nicht müde werden, sich selbst und andere an die Pflicht der Verzeihung und Versöhnung zu erinnern. Sie sind gemeinsam mit den Kranken in allen Teilen der Welt aufgerufen, auf dem Altar des täglichen und innigen Gebetes das Leiden aufzuopfern, das Christus als Werkzeug zur Erlösung und Rettung der Menschheit angenommen hat.

Quelle des Friedens ist das Kreuz Christi, in dem wir alle gerettet sind. Zur Vereinigung mit Christus aufgerufen (vgl. *Kol 1,24*) und aufgefordert, wie Christus zu leiden (vgl. *Lk 9,23; 21,12–19; Job 15,18–21*), verkündet der Christ mit der Annahme und Aufopferung des Leidens die aufbauende Kraft des Kreuzes. Wenn nämlich Krieg und Spaltung Frucht der Gewaltanwendung und der Sünde sind, so ist der Friede Frucht der Gerechtigkeit und Liebe, die ihren Gipfel erreichen in der hochherzigen Aufopferung des eigenen Leidens,

wenn nötig bis zur Hingabe des eigenen Lebens in Vereinigung mit Christus. „Je mehr der Mensch von der Sünde bedroht ist, je drückender die Strukturen der Sünde sind, welche die heutige Welt in sich trägt, um so größer ist die Ausdruckskraft, die das menschliche Leiden besitzt, und um so dringender fühlt die Kirche die Notwendigkeit, den Wert des menschlichen Leidens für das Heil der Welt zu betonen“ (*Salvifici doloris*, 27).

4. Die rechte Einschätzung des Leidens und seine Aufopferung für das Heil der Welt sind schon für sich Taten und Angebote des Friedens, weil sich aus dem mutigen Zeugnis der Schwachen, der Kranken und der Leidenden der größte Beitrag für den Frieden ergeben kann. Das Leiden weckt ja eine tiefere geistliche Gemeinschaft, die einerseits die Rückgewinnung einer besseren Lebensqualität fördert und andererseits das überzeugte Eintreten für den Frieden unter den Menschen begünstigt.

Der Glaubende weiß, daß er durch seine Vereinigung mit dem Leiden Christi ein echter Erbauer des Friedens wird. Das ist ein unergründliches Geheimnis, dessen Früchte sich aber deutlich in der Geschichte der Kirche und zumal im Leben der Heiligen zeigen. Wenn es ein Leiden gibt, das zum Tode führt, so gibt es nach dem Plan Gottes auch ein Leid, das zur Bekehrung und Umwandlung des menschlichen Herzens führt (vgl. *2 Kor 7,10*); das Leiden aber als Ergänzung dessen am eigenen Fleisch, was dem Leiden Christi „noch fehlt“ (vgl. *Kor 1,24*), wird zum Grund und zur Quelle der Freude, weil es Leben und Frieden schafft.

5. Liebe Brüder und Schwestern, die ihr an Leib und Seele leidet, ich wünsche euch allen, daß ihr den Ruf Gottes erkennt und annimmt, durch die Aufopferung eurer Schmerzen zu Wegbereitern des Friedens zu werden. Es ist nicht leicht, auf einen derart anspruchsvollen Ruf zu antworten. Schaut daher immer vertrauensvoll auf Jesus, den „Leidensknecht“, und bittet ihn um die Kraft, die Prüfung, die euch heimsucht, in ein Geschenk zu verwandeln. Hört gläubig auf seine Stimme, die für jeden wiederholt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (*Mt 11,28*).

Die Jungfrau Maria, die schmerzhafteste Mutter und Königin des Friedens, möge für jeden Gläubigen die Gabe eines festen Glaubens erwirken, den die Welt so sehr braucht. Mit ihrer Hilfe werden nämlich die Mächte des Bösen, des Hasses und der Zwietracht durch das Opfer der Schwachen und Kranken entwaffnet, die sich mit dem Ostergeheimnis Christi, des Erlösers, vereinigt haben.

6. Nun wende ich mich an euch Ärzte, Pflegekräfte und Mitglieder von Verbänden und Gruppen Freiwilliger, die ihr im Dienste der Kranken steht. Euer Wirken wird ein echtes Zeugnis und eine konkrete Wegbereitung des Friedens sein, wenn ihr bereit seid, denen echte Liebe zu schenken, mit denen ihr in Kontakt kommt, und wenn ihr als Glaubende in

ihnen die Gegenwart Christi selbst zu ehren wißt. Diese Anforderung richtet sich in ganz besonderer Weise an die Priester und Ordensleute, die aufgrund des Charismas ihres Institutes oder wegen der besonderen Form ihres Apostolates in der Gesundheitspastoral direkt engagiert sind.

Während ich meine lebhafteste Wertschätzung für alles ausspreche, was ihr mit Selbstverleugnung und hochherziger Hingabe tut, habe ich den Wunsch, daß alle, die einen medizinischen oder paramedizinischen Beruf ergreifen, dies mit Begeisterung und hochherziger Bereitschaft tun. Ich bitte den Herrn der Ernte, er möge zahlreiche und heilige Arbeiter für den weiten Bereich des Gesundheitswesens senden, der für die Verkündigung und die Bezeugung des Evangeliums so wichtig ist.

Maria, die Mutter der Leidenden, stehe allen zur Seite, die im Schmerz geprüft werden. Sie unterstütze das Bemühen derer, die ihr Leben dem Dienst an den Kranken weihen.

Mit diesen Gedanken erteile ich von Herzen euch, liebe Kranke, und all denen, die euch in irgendeiner Weise in euren vielfältigen materiellen und geistlichen Bedürfnissen nahe sind, meinen besonderen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 21. November 1994, dem siebzehnten meines Pontifikates.



Nr. 14

Ord. 4. 1. 1995

Fortbildungswochen für Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten der Erzdiözese Freiburg im Jahr 1995

Woche vom 6. bis 10. März 1995

Beginn: Montag, 6. März 1995, 15.00 Uhr
Ende: Freitag, 10. März 1995, 13.00 Uhr
Ort: Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Freiburg
Thema: Werkkurs: Biblische Erzählfiguren
Referenten: Barbara Stumpp, Gestalterin, Nürtingen
Dietrich Stumpp, ev. Pfarrer, Nürtingen

Woche vom 8. bis 12. Mai 1995

Beginn: Montag 8. Mai 1995, 15.00 Uhr
Ende: Freitag, 12. Mai 1995, 13.00 Uhr
Ort: Geistliches Zentrum Sasbach b. A.
Thema: Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht
Referenten: Dipl.-Theol. Dr. Hans-Walter Nörtersheuser, Freiburg, u. a.

Woche vom 27. bis 30. Juni 1995

Beginn: Dienstag, 27. Juni 1995, 10.00 Uhr
Ende: Freitag, 30. Juni 1995, 13.00 Uhr
Ort: Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Freiburg
Thema: Leben vom Leiden her begreifen.
Einführung in die Krankenhausseelsorge
Referenten: Klinikpfarrer Harald Stiller, Stellvertr. Leiter des Institutes für Klinische Seelsorgeausbildung Heidelberg
Klinikseelsorger Peter Pulheim, Leiter des Institutes für Klinische Seelsorgeausbildung Heidelberg
Klinikpfarrer Winfried Bolay, Heidelberg

Woche vom 25. bis 29. September 1995

Beginn: Montag, 25. September 1995, 15.00 Uhr
Ende: Freitag, 29. September 1995, 13.00 Uhr
Ort: Geistliches Zentrum Sasbach b. A.
Thema: Von Sekten und anderen neuen Heilsanbietern
Referenten: Dipl.-Theol. Albert Lampe, Sekten- und Weltanschauungsfragen, Freiburg
Susanne Beul, Theologin und Pädagogin, Beauftragte für Sektenfragen, Rottenburg-Stuttgart

Woche vom 2. bis 6. Oktober 1995

Beginn: Montag, 2. Oktober 1995, 15.00 Uhr
Ende: Freitag, 6. Oktober 1995, 13.00 Uhr
Ort: Exerzitienhaus Hochfelden, Obersasbach
Thema: „Jubiläumskurs“ (Thema wird noch festgelegt) für Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten, die 10 bzw. 20 Jahre im Dienst sind.
Referenten: N. N.
Anmeldung nach persönlicher Einladung.

Woche vom 6. bis 10. November 1995

Beginn: Montag, 6. November 1995, 15.00 Uhr
Ende: Freitag, 10. November 1995, 13.00 Uhr
Ort: Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Freiburg
Thema: Lebensstufen – Glaubensstufen
(Fortbildung für Gemeindereferenten/-innen vor dem Ruhestand)
Referent: Dr. Gottlieb Brunner, M. Div., Freiburg

Woche vom 20. bis 24. November 1995

Beginn: Montag, 20. November 1995, 15.00 Uhr
Ende: Freitag, 24. November 1995, 13.00 Uhr
Ort: Exerzitienhaus Hochfelden, Obersasbach
Thema: Jubilare – exsultate. Versuche über die Freude aus biblischer Sicht
Referenten: Dr. Veronika Kubina, Langenargen

Woche vom 4. bis 8. Dezember 1995

Beginn: Montag, 4. Dezember 1995, 15.00 Uhr
Ende: Freitag, 8. Dezember 1995, 13.00 Uhr
Ort: Geistliches Zentrum Sasbach b. A.
Thema: Ganzheitliche Erfahrungen in Leitungssituationen
Referentin: Angelika Hartmann, Gestaltungs-Sozialtherapeutin, Schopfheim

Fortbildungen mit anderen Berufsgruppen:

Teilnehmerkreis:
Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten,
Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten

Woche vom 15. bis 19. Mai 1995

Beginn: Montag, 15. Mai 1995, 18.00 Uhr
Ende: Freitag, 19. Mai 1995, 13.00 Uhr
Ort: Geistliches Zentrum Sasbach b. A.
Thema: Vom „Handwerk“ und von der Kunst, einen Gottesdienst zu leiten
Referent: Dr. Werner Hahne, Bergisch Gladbach
Leitung: Dipl.-Theol., Dipl.-Päd. Martin Moser
Angelika Ott, Diözesanreferentin
Veranstalter: Institut für Pastorale Bildung, Freiburg
Erzbischöfliches Ordinariat, Abt. V.

Teilnehmerkreis:
Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten,
Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre

Termin: 20. Juni 1995, 9.00 – 17.00 Uhr
Ort: Caritasverband, Bad Säckingen
Thema: „Sucht“ – (k)ein Thema für uns in der Gemeinde
Referenten: Fachreferentinnen und Fachreferenten der Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe und Jugendschutz in der Erzdiözese Freiburg oder örtlicher Caritasverband

Leitung: Bernhard Krabbe, Diözesan-Caritasverband
Angelika Ott, Erzbischöfliches Ordinariat, Abt. V
Rita Rothardt, Institut für Pastorale Bildung
Karl Flaig, Erzbischöfliches Seelsorgeamt

Veranstalter: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.
Erzbischöfliches Ordinariat, Abt. V
Institut für Pastorale Bildung
Erzbischöfliches Seelsorgeamt

Anmeldungen bis 1. Juni 1995 an
Diözesan-Caritasverband,
Referat Caritas und Pastoral,
Hildastraße 65, 79102 Freiburg

Fortbildungswochen für Gemeindereferenten/innen in der Berufseinführungsphase

Woche vom 23. bis 27. Januar 1995

Beginn: Montag, 23. Januar 1995, 14.30 Uhr
Ende: Freitag, 27. Januar 1995, 13.00 Uhr
Ort: Haus Hochfelden, Obersasbach
Thema: Werkwoche: Gesprächsführung (Teil II) (geschlossener Kurs)
Referenten: Diakon Karl-Heinz Bischof, Klinikseelsorger
Pastoralref. Regina Mandel, Klinikseelsorgerin

Dieser Kurs ist verpflichtend für die Berufsanfänger 1993/95. Geschlossener Kurs. Anmeldung nicht erforderlich.

Die Verleihung der endgültigen „Missio canonica“ und die Beauftragung zum Dienst als Gemeindereferent/in am Ende der Zweiten Bildungsphase findet am *Freitag, dem 21. Juli 1995*, statt. Die Beauftragung geschieht durch Herrn Weihbischof Dr. Paul Wehrle.

Woche vom 13. bis 17. März 1995

Beginn: Montag, 13. März 1995, 14.30 Uhr
Ende: Freitag, 17. März 1995, 13.00 Uhr
Ort: Haus Hochfelden, Obersasbach
Thema: Werkwoche: Gesprächsführung
Referenten: Diakon Karl-Heinz Bischof, Klinikseelsorger
Pastoralref. Regina Mandel, Klinikseelsorgerin

Dieser Kurs ist verpflichtend für die Berufsanfänger 1994/96. Geschlossener Kurs. Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildungswochen für Gemeindeassistenten/innen im Vorbereitungsdienst im Jahr 1995

Geschlossener Kurs für Gemeindeassistenten/-assistentinnen, Einladungen werden gesondert verschickt (keine Anmeldung erforderlich).

Beginn: Montag, 6. März 1995, 14.30 Uhr
 Ende: Freitag, 10. März 1995, 13.00 Uhr
 Ort: Landvolkshochschule St. Ulrich
 Thema: Gemeindekatechese –
 Ich als Gemeindeassistent/-in im Vorbereitungs-
 dienst in den Aufgabenfeldern der Ge-
 meindekatechese
 Referent: Dipl.-Theol., Dipl.-Päd. Martin Moser, Frei-
 burg

Woche vom 10. bis 14. Juli 1995

Beginn: Montag, 10. Juli 1995, 18.00 Uhr
 Ende: Freitag, 14. Juli 1995, 13.00 Uhr
 Ort: Haus Hochfelden, Obersasbach
 Thema: Abschlußwoche: Rückblick auf den Vorbe-
 reitungsdienst – Standortbestimmung – Aus-
 blick
 Referentin: Christa Kemmer-Lutz, Mainz

Die Prüfung zum Abschluß des Vorbereitungsdienstes findet am 10. Juli 1995 im Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Freiburg statt.

Nr. 15

Ord. 10. 1. 1995

Termine für die amtliche Schulstatistik für das Fach katholische Religion im Schuljahr 1995/96

Das Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg hat mit Erlaß vom 2. Januar 1995 – III/4-9531.0/39 – die Termine für die amtliche Schulstatistik 1995 für allgemeinbildende Schulen wie folgt festgesetzt:

Stichtag 11. Oktober 1995
 Stichwoche 9. – 14. Oktober 1995

Die Unterrichtsverhältnisse der Stichwoche sind an den allgemeinbildenden Schulen Grundlage für die Berechnung der Ersatzleistungen des Landes für den durch kirchliche Religionslehrer erteilten Unterricht für das ganze Schuljahr; d. h. für die Unterrichtsstunden einer Lehrkraft, die in dieser Woche ausfallen, erhält das Erzbistum für das Schuljahr 1995/96 keinerlei staatliche Ersatzleistungen.

Aus diesem Grunde dürfen *in der Zeit vom 9. bis 14. Oktober 1995 keine mit einem Unterrichtsausfall verbundenen Veranstaltungen durchgeführt werden*, an denen kirchlich angestellte Religionslehrerinnen, Religionslehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst und Geistliche teilnehmen, die an einer allgemeinbildenden Schule im Religionsunterricht eingesetzt sind.

Kommission für Kirchenmusik

Der Herr Erzbischof hat nach Ablauf der Berufungsdauer die Kommission für Kirchenmusik mit Wirkung vom 2. November 1994 für fünf Jahre neu berufen. Ihr gehören folgende Mitglieder an:

Dozent und Kantor *Johannes Falk*,
 Schoferstr. 1, 79098 Freiburg
 Pfarrer *Meinrad Franz*,
 Bärenweg 40, 76149 Karlsruhe-Neureut

Bezirkskantor *Wilm Geismann*,
 Uhlandstr. 19, 78464 Konstanz
 Bezirkskantor *Johannes Götz*,
 Schottenbühlstr. 1, 79822 Titisee-Neustadt

Domkapellmeister *Msgr. Dr. Raimund Hug*,
 Münsterplatz 10, 79098 Freiburg

DKMD Prof. *Matthias Krenels*,
 Schoferstr. 4, 79098 Freiburg

Frau *Brigitta Meuser*,
 Hauptstr. 95, 97941 Tauberbischofsheim

Prof. Dr. *Hans Musch*,
 Hurstbrunnenstr. 8, 79117 Freiburg-Ebnet

Frau *Irmhild Ruf*,
 Wolfsweg, 79271 St. Peter

Pfarrer *Johann Schäfer*,
 Schloßplatz 4, 74736 Hardheim

Domkapitular *Msgr. Dr. Klaus Stadel*,
 Herrenstr. 35, 79098 Freiburg

Sr. *M. Hildgunde Wagner*,
 Schenkendorfstr. 8, 76199 Karlsruhe

Priesterexerzitien in der Erzdiözese Freiburg

Ignatianische Einzelexerzitien
 (auch für Laien im pastoralen Dienst)

Termine: 21. April – 1. Mai 1995
 30. Juni – 9. Juli 1995
 Ort: Haus Hochfelden, Sasbach

Begleitung (beide Kurse):
 P. Cyrill Mehler SJ

Anmeldungen für *beide* Termine an:
 Haus Hochfelden,
 Hochfeld 7, 77880 Sasbach,
 Tel. (078 41) 30 31

Termin: 6. – 15. August 1995
 Ort: St. Michael, Waldkirch i. Br.

Termin: 19. – 25. November 1995
Ort: Haus Hochfelden, Sasbach

Begleitung (beide Kurse):
Pfarrer Hermann-Josef Kreutler
Maria Pollety

Anmeldungen für *beide* Termine an:
Erzbischöfliches Seelsorgeamt,
GCL-Referat/Exerzitien,
Postfach 449, 79104 Freiburg,
Tel. (07 61) 51 44 - 1 45

Vortragsexerzitien

Geistliches Zentrum Sasbach

Termine: 20. – 24. Februar 1995
20. – 24. November 1995

Thema: Steh auf und iß, dein Weg ist weit
(1 Kön 19,7)

Leitung (beide Kurse):
Sr. Dr. Josefine Heyer

Anmeldungen für *beide* Termine an:
Geistliches Zentrum,
Am Kältenbächel 4, 77880 Sasbach b. A.,
Tel. (078 41) 6 97 70, Fax (078 41) 2 53 38

Erzabtei St. Martin Beuron

Termine: 17. – 21. Juli 1995
4. – 8. September 1995
9. – 13. Oktober 1995
6. – 10. November 1995

Thema: Biblische Kunde von „Heil“ und „Herrlichkeit“

Leitung (alle Kurse):
P. Odo Hagenmüller OSB

Anmeldungen für *alle vier* Termine an:
Gästepater der Erzabtei St. Martin,
88631 Beuron,
Tel. (074 66) 17-1 58

Haus Hochfelden Sasbach

Termin: 3. – 8. September 1995

Thema: Der überfließende Reichtum seiner Gnade

Leitung: Spiritual Felix Dietrich

Anmeldungen an: Haus Hochfelden,
Hochfeld 7, 77880 Sasbach,
Tel. (078 41) 30 31

Priesterexerzitien (außerhalb der Erzdiözese)

Priesterhaus Berg Moriah

Termin: 5. – 10. März 1995

Thema: Schritte zum Beten.
Exerzitien als Gebetsschule

Leitung: Generalrektor Dr. Peter Wolf

Termin: 19. – 24. November 1995

Thema: Berufung „im“ Priestertum
(Pastores Dabo Vobis Nr. 70)

Leitung: Rektor Hermann Gebert

Anmeldungen für *beide* Termine an:
Priesterhaus Berg Moriah,
56337 Simmern,
Tel. (026 20) 94 10, Fax (026 20) 4 14

Haus Schönenberg

Termin: 24. – 28. April 1995

Thema: Tagzeitenliturgie im Licht von Ostern neu ent-
decken und lieben lernen

Leitung: Pfarrer Paul Ringseisen, Aufkirchen

Anmeldungen an: Haus Schönenberg,
Schönenberg 21,
73479 Ellwangen-Schönenberg,
Tel. (079 61) 30 25, Fax (079 61) 56 01 27

Benediktinerabtei Maria Laach

Termine: 6. – 10. Februar 1995
6. – 10. März 1995
24. – 28. April 1995
15. – 19. Mai 1995
18. – 22. September 1995
4. – 8. Dezember 1995

Thema (für alle Kurse):
Wir haben die Liebe geglaubt (1 Joh 4,16).
„Credidimus caritati“ (Vulgata)

Leitung (alle Kurse):
P. Ambrosius Leidinger

Anmeldungen für *alle* Termine an:
Benediktinerabtei – Gastpater,
56653 Maria Laach,
Tel. (026 52) 59-0, Fax (026 52) 5 93 59

Exerzitienhaus St. Josef Hofheim/Taunus

Termin: 13. – 18. Februar 1995

Thema: Freude an der Heiligen Schrift –
Freude am Christsein

Leitung: P. Dr. Josef Sudbrack SJ, München

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg

Nr. 4 · 17. Januar 1995

M 1302

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 21 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 64 94, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 75,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 36 Ausgaben jährlich.

Bei Adreßfehlern bitte berechtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 4 · 17. Januar 1995

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100 % chlorfrei gebleicht  Papier“

Termin: 6. – 11. November 1995
Thema: Mit den Beinen auf der Erde –
Mit dem Herzen im Himmel
Leitung: Sr. Ruth Walker OSF
P. Helmut Schlegel OFM
Anmeldungen für *beide* Termine an:
Exerzitien- und Bildungshaus St. Josef,
Kreuzweg 23, 65702 Hofheim / Taunus,
Tel. (0 61 92) 99 04-0, Fax (0 61 92) 99 04-39

Benediktinerabtei Plankstetten

Termin: 5. – 9. Juni 1995
Thema: Ich ließ meine Seele ruhig werden und still
(Ps 131,2)
Leitung: P. Joseph Maria Kärtner OSB,
Priesterseelsorger der Diözese Eichstätt
Anmeldungen an: Benediktinerabtei Plankstetten,
Haus St. Gregor,
92334 Berching, Tel. (0 84 62) 2 06 31

Collegium Canisianum Innsbruck

Termin: 16. – 22. Juli 1995
Leitung: Subregens P. Klaus Schweiggel SJ, Innsbruck
Anmeldungen an: Pater Minister,
Canisianum, Tschurtschenthalerstr. 7,
A-6020 Innsbruck,
Tel. (0043 512) 59463-0, Fax: (0043 512) 59463-29

Bildungszentrum Neu-Schönstatt Quarten (SG)

Termin: 13. – 17. Februar 1995
Thema: Mit einer Verheißung unterwegs.
Priestersein als Dienst am
„Evangelium der Berufung“
Leitung: Direktor Dr. Rainer Birkenmaier, Freiburg

Termin: 2. – 6. Oktober 1995
Thema: „... auf den Spuren des gläubigen Abraham“
(Presbyterorum Ordinis Art. 22).
Leben und Dienst des Priesters in der
Herausforderung der Zeit
Leitung: Rektor Hermann Gebert, Priesterhaus
Berg Moriah
Anmeldungen für *beide* Termine an:
Bildungszentrum Neu-Schönstatt,
CH-8883 Quarten SG/Schweiz
Tel. (0041 81) 738 16 44, Fax (0041 81) 738 27 82

Personalmeldungen

Versetzungen

12. Jan.: Pfarradministrator *Michael Dafferner*, Wertheim, als Pfarradministrator der Pfarreien Boxberg, St. Aquilinus, und Boxberg-Unterschöpf, St. Kilian, Dekanat Lauda

Vikar *Andreas Ihle*, Boxberg, als Vikar nach Waldshut-Tiengen, Mariä Himmelfahrt, Dekanat Wutachtal

Vikar *Nikolaus Ostrowitzki*, Waldshut-Tiengen, als Pfarradministrator der Pfarreien Neuhausen o. E.-Schwandorf, St. Ulrich, Neuhausen o. E.-Worndorf, St. Mauritius, und Buchheim, St. Stephan, Dekanat Meßkirch

Pfarrer *Franz Winterhalter*, Neuhausen o. E.-Schwandorf, als Pfarradministrator der Pfarreien Empfingen, St. Georg, Horb-Betra, St. Laurentius, Horb-Dettensee, St. Cyriak, Sulz-Fischingen, St. Margarita, und Sulz-Glatt, St. Gallus, Dekanat Zollern

Erzbischöfliches Ordinariat